

- gen Ort, von Gott er-füllt sing'

ich das Wort.

*ppp*

## 32. Liedesend'

Mayrhofer.

Nachlass, Lfg. 23.

294. *Majestätisch.*

Auf seinem gold'nen Throne der grau - e Kö - nig sitzt, - er

*p* *cresc.* *f* *p*

star - ret in die Son - ne, die roth im We - sten blitzt.

*ff*

*Etwas geschwind.*

Der

*ff* *fz* *fz* *fz* *fz*

Sänger rührt die Harfe, sie rauschet Siegesang, sie rauschet Siegesang;

der Ernst jedoch, der scharfe, er trotzt dem vollen Klang.

*Sanft.*

Nun stimmt er süsse Weisen, an's Herz sich klammernd, an;

ob er ihn nicht mit lei- - sen Ver-suchen mil - dern kann.

*Geschwind.*

Vergeblich ist sein Mühen, erschöpft des Liedes

Reich, und auf — der Stirne ziehen die Sorgen wetter-gleich.

Der Barde, tief er - bittert, schlägt die Harf' ent-

zwei, und durch die Lüf-te zit - tert der Sil - bersai - ten

Schrei. Doch wie auch Al-le be - ben, der Herrscher zürnet nicht; der Gna-

- de Strahlen schwe-ben auf seinem An - ge - sicht, der Gna - de Strahlen

schweben auf sei-nem An-ge - sicht.

Mit Würde, doch herzlich.

„Du wol-le mich nicht zei-hen der Unempfindlichkeit: in lang verblühten Maien, wie

hast du mich er-freut! wie je-de Lust ge-steigert, die aus der Ur-ne fiel! was

mir ein Gott ge-wei-gert, er-stat-te-te dein Spiel. Vom

*Etwas geschwinder.*  
kal-ten Herzen gleitet nun Liederzauber ab; und im-mer

nä-her schrei-tet nun Ver-gäng-lichkeit und Grab.“